



LITERARISCHE BESPRECHUNGEN.

Meyers grosses Konversations-Lexikon. Sechste gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. Bd. VII—XI. Leipzig und Wien. Bibliographisches Institut, 1904 und 1905.

Die Geschichte des Konversations-Lexikons zu schreiben, wäre eine Aufgabe für den »alten Riehl« gewesen. Schon der gänzlich antiquierte, den eigentlichen Zweck eines solchen Buches überhaupt nicht mehr erkennen lassende, aber tief eingewurzelte und nahezu ehrwürdige Name, die Benennung »Konversations-Lexikon«, zeigt deutlich, daß die Erscheinung auf eine längere Entwicklungsgeschichte zurückblickt. Aus Wörterbüchern und Spezialenzyklopädien hat sich langsam und Schritt für Schritt das »Konversations-Lexikon« herausgebildet, das sich zum Ziele setzt, einem bildungsbegierigen größeren Publikum die Summe alles Wissenswerten, gewissermaßen das gesamte Wissen der Zeit, in allgemeinverständlicher Form zu übermitteln. Dabei haben Auswahl und Umfang in den verschiedenen Zeiten sehr gewechselt und den Unternehmern stets viel Kopfzerbrechen gemacht. Denn auch ein »großes«, d. h. vielbändiges Konversationslexikon nach Möglichkeit handlich, seinen Inhalt in Form und Ausdruck möglichst knapp und klar zu gestalten, mußte sich immer mehr als das Hauptfordernis für Benutzbarkeit und Absatz aufdrängen.

So glaube man nicht etwa, daß Meyers mit Recht viel bewundertes »Großes Konversations-Lexikon«, von dem uns gegenwärtig die 6. Auflage dargeboten wird — die ersten sechs Bände dieser neuen Auflage sind bereits im Jahrgang 1904 unserer »Mitteilungen« angezeigt worden —, sich, wie man zu sagen pflegt, »aus kleinen Anfängen« entwickelt habe. Im Gegenteil: die erste Auflage dieses Buches, die von 1839 ab im Verlage des Bibliographischen Instituts (das damals noch seinen Sitz in Hildburghausen hatte) erschien, umfaßte mit seinen Supplementen nicht weniger als 52 Bände, ohne daß der Umfang jedes einzelnen derselben den heutigen Bänden viel nachgestanden hätte. Erst aus diesem voluminösen Werke »entwirkte sich«, um mit Goethe zu reden, »Meyers Neues Konversations-Lexikon« mit seinen 15 Bänden, deren Zahl in der vorletzten Auflage auf 18 gestiegen war, in der vorliegenden gänzlich neubearbeiteten und vermehrten Auflage jedoch auf 20 berechnet ist.

Und dabei bleibt noch besonders zu bedenken, um was für einen gewaltigen und hochbedeutsamen Wissensschatz, namentlich auf technischem Gebiete und in den verschiedenen naturwissenschaftlichen Disziplinen, die Menschheit seit den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts reicher geworden ist, der doch alsbald verarbeitet, in seinen Grundzügen einer Enzyklopädie des allgemeinen Wissens einverleibt sein wollte und natürlich bei jeder neuen Auflage auf das sorgfältigste revidiert, auf den jeweiligen Stand der rasch fortschreitenden Forschung gebracht werden mußte. Zugleich verschiebt sich ja auch im übrigen der Kreis dessen, was für wissenschaftlich erachtet wird, beständig, bald erweitert er sich für ein bestimmtes Gebiet, bald schränkt er sich ein; und selbstverständlich spielt hierbei gerade auch die Mode eine große Rolle. Einen zeitweilig vielgenannten Schriftstellernamen beispielsweise wird das Konversations-Lexikon jener Zeit nicht unbeachtet lassen dürfen, auch wenn die Bedeutung des betreffenden Autors nur als eine ephemere gelten muß, seine Beliebtheit lediglich Modesache ist und vielleicht schon die nächste Auflage des Namens getrost wieder entraten kann. Denn ein Spiegel seiner Zeit soll jedes derartige Lexikon sein.

Auch der Inhalt von Meyers Großem Konversations-Lexikon hat von Auflage zu Auflage Wandlungen auf Wandlungen erfahren, bis er seine heutige, dem Wissen, der Bildung der Gegenwart homogene Gestalt gewonnen hat, und auf manche Jahre hinaus wird das Buch nun wiederum weitesten Kreisen ein zuverlässiger Berater und Führer sein können. Dazu tragen namentlich auch die in dieser neuen Auflage bedeutend vermehrten, wie Stichproben zeigten, in der Regel durchaus das Neueste und Beste verzeichnenden Literaturnachweise sehr wesentlich bei.

Ohne mich im übrigen hier auf die Nachprüfung auch nur eines kleinen Teils des riesigen Stoffes einlassen zu können, möchte ich wenigstens noch einen Punkt kurz zur Sprache bringen, der sich mir bei einer größeren Anzahl angestellter Stichproben die biographischen Abschnitte des Konversations-Lexikons betreffend ergab. Es ist dies das Mißverhältnis, das sowohl bezüglich der Zahl, wie in Bezug auf Behandlung und Würdigung zwischen den in das Nachschlagewerk aufgenommenen Schriftstellern und Dichtern einerseits, den bildenden Künstlern andererseits — in beiden Fällen mit Rücksicht auf die Gegenwart — obwaltet. Während ich Schriftsteller von Bedeutung in der Regel mehr oder minder ausführlich behandelt fand, versagte das Lexikon für Künstler von gleicher Bedeutung in der Regel. Allerdings ist ja die Abschätzung der Bedeutung in solchen Fällen sehr subjektiv. Da man aber bei anderen ähnlich allgemein gehaltenen Veröffentlichungen, wie z. B. bei der »Allgemeinen deutschen Biographie« dieselbe Wahrnehmung und zwar noch deutlicher machen kann — es finden sich in der ADB. vielfach die elendesten Reimer (ich denke namentlich an verschiedene Meistersinger) nach ihren Leben und Werken geschildert, während tüchtige, ja bedeutende Künstler, z. B. Benedikt Wurzelbauer, Valentin Maler u. a. ganz fehlen —, so kommt der Beobachtung doch auch wohl objektive Geltung zu. Vermutlich hat die Erscheinung ihren Grund darin, daß die mit der Auswahl des Stoffes oder auch der Wahl der Mitarbeiter betrauten Persönlichkeiten, die Leiter und Redaktoren eines solchen Unternehmens in der Regel weit nähere Beziehungen zum Schrifttum haben, als zur Kunst in allen ihren Verzweigungen. Immerhin aber sollte künftig wenigstens auf Abhilfe, auf einen Ausgleich dieser Unebenheit Bedacht genommen werden.

Wie der Text des Konversations-Lexikons, so hat auch die Ausstattung desselben mit Abbildungen im Laufe der Jahrzehnte erhebliche Veränderungen und zwar, wie man sich angesichts der raschen und fortgesetzten Vervollkommung der Reproduktionsverfahren während dieser Zeit wohl denken kann, eine Entwicklung in mächtig aufsteigender Linie zu verzeichnen gehabt. So ist denn auch die neueste 6. Auflage um rund 1000 Abbildungen und um ungefähr 150 Tafeln vermehrt worden, unter denen namentlich die zahlreich hinzugekommenen geographischen Blätter und die neue Erscheinung der Bildnistafeln gewiß allgemein freudig begrüßt werden wird.

Über die Trefflichkeit der Textabbildungen oder der zum großen Teil in Farbendruck ausgeführten Tafeln brauchen wir hier kein Wort weiter zu verlieren, wie ja die in Meyers Konversations-Lexikon vorliegende gewaltige Leistung einer eigentlichen Empfehlung überhaupt nicht mehr bedarf.

Th. H.

Hans Düllwuttel un all, wat mehr is. Von Enno Hektor. Neu herausgegeben von F. W. v. Neß. Mit einem Lebensbilde des Dichters von Fr. von Harslo. Emden 1905. Verlag von W. Schwalbe. 196 S. 80.

Eine Auswahl der Werke des in seiner ostfriesischen Heimat unvergessenen einstmaligen Bibliotheksekretärs am Germanischen Museum Enno Hektor († 1874) liegt hier in einer neuen, mit Liebe besorgten Ausgabe vor. Es sind im wesentlichen seine zumeist in niederdeutscher Sprache verfaßten »Düllwutteliaden« (»Harm Düllwuttel up Ball«, »Harm up Freërsfoten«, »Harm up t Dornmer Markt« u. s. w.), die in der zweiten Hälfte der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, also vor Klaus Groth, Fritz Reuter und John Brinckman, in Ostfriesland einen wahren Jubelsturm entfesselten, und einige niederdeutsche Gedichte (»In Oostfreesland is t am besten« u. a.), von denen sich ein paar durch echte Empfindung und Gemütsiefe auszeichnen und daher auch einen verfeinerten Geschmack noch anzusprechen vermögen. Der Ausgabe ist ein Bildnis Hektors und eine mit großer Wärme geschriebene, lesenswerte Biographie desselben beigegeben. Th. H.